

Ein fiktives psychotherapeutisches Erstgespräch mit August Frommer aus dem Film „Jenseits der Ferne“

Beate Meyer
Matrikelnummer 800949

Kontaktadresse für Rückmeldungen und Rückfragen:

Beate Meyer

Landsbergerstr.20

80339 München

beate.meyer@uni-ulm.de

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung	3
2 Inhaltsangabe des Filmes „Jenseits der Ferne“	3
3 Fiktives therapeutisches Erstgespräch.....	3
4 Gesprächsreflexion der Therapeutin	7
5 Fiktiver weiterer Verlauf der Anamnesegespräche	9
6 Ungelöste Konflikte aus der Kindheit August Frommers	10
7 Diagnose nach ICD 10	11
8 Schlussbetrachtungen	11
Literaturangaben.....	13

1 Einleitung

In der folgenden Arbeit wird ein fiktives psychotherapeutisches Erstgespräch auf Grundlage des Dokumentarfilms „Jenseits der Ferne“ mit dessen Protagonisten, August Frommer, geführt. Zunächst wird kurz eine inhaltliche Zusammenfassung des Filmes gegeben.

Daraufhin folgt das psychotherapeutische Erstgespräch mit anschließender Deutung durch die Therapeutin. Nach einer kurzen Skizzierung des weiteren Verlaufs der Anamnesegespräche erfolgt eine Diagnose der psychischen Störung August Frommers.

2 Inhaltsangabe des Filmes „Jenseits der Ferne“

Jenseits der Ferne ist ein Dokumentarfilm über einen alten Mann, August Frommer, der sein Leben lang an der Verwirklichung eines unmöglichen Projektes, der Erfindung eines Perpetuum Mobile, gearbeitet hat. Der Film beschreibt sein Leben, das er zurückgezogen und einsam in einer kleinen Wohnung, die er seit seiner Jugend bewohnt, verbringt, immer damit beschäftigt seine Erfindung zu vollenden. Der Regisseur begleitet ihn auf seinen Fahrten mit dem Fahrrad, die er unternimmt um bestimmte Bauteile zu besorgen, unterhält sich mit ihm über sein Leben und beobachtet ihn bei seinen täglichen Beschäftigungen. Der Film zeigt keine anderen Personen außer August Frommer und verdeutlicht so dessen Einsamkeit.

3 Fiktives therapeutisches Erstgespräch

August Frommers Hausarzt nimmt mit mir Kontakt auf und erzählt mir, dass August Frommer wegen Schlafstörungen zu ihm gekommen wäre und er ihm deshalb vorgeschlagen hätte, zu mir zu kommen. Dieser hätte nach einigem Zögern eingewilligt. Ich vereinbarte einen Termin über den Hausarzt mit ihm.

Herr Frommer erscheint 10 Minuten zu spät zum Termin. Er ist circa 40 Jahre alt, seine Kleidung macht einen alten, zerschlissenen Eindruck. Er ist ein kleiner Mann, der leicht nach vorne gebeugt geht. Mit beiden Händen hält er seinen Hut vor dem Oberkörper verschränkt.

Erstgespräch mit August Frommer

T: Herr Frommer?

A.F.: Ja, August Frommer. Guten Tag. *Er bleibt unschlüssig in der Tür stehen*

T: Huber mein Name. Kommen Sie doch herein und nehmen Sie Platz. Schön, dass Sie hergefunden haben.

A.F.: *Setzt sich. Hält den Hut immer noch in den Händen und behält seine Jacke an. Schweigt.*

T: Sie können gerne Ihre Jacke hier aufhängen, wenn Sie möchten.

A.F.: Nein, danke.

T: Was führt Sie zu mir Herr Frommer?

A.F.: Ich dachte.... Herr Knoll meinte ich solle zu Ihnen gehen. Ich muss unbedingt an meiner Erfindung weiterbauen. *Pause. Blickt zu Boden während er spricht.*

T: An ihrer Erfindung weiterbauen? An was für einer Erfindung arbeiten Sie denn?

A.F.: *zögert.* Ich arbeite an einem Perpetuum Mobile. ... Ich brauche nur noch einen bestimmten Wicklungsdraht und dann müsste es eigentlich funktionieren.

T.: Da arbeiten Sie ja an einem alten Menschheitstraum.

A.F.: *lächelt.* Das wäre schon sagenhaft, eine Maschine, bei der man mehr Leistung rausbekommt als man reingibt. Viele Forscher haben sich schon vor mir damit beschäftigt. Aber keiner ist bis jetzt zu einer Lösung gekommen.

T.: Da haben Sie sich ja eine schwierige Aufgabe gewählt.

A.F.: Ja, da habe ich auch schon viel hingearbeitet. Mein ganzes Leben habe ich mich mit dem Zeug beschäftigt. Jeden Tag aufs Neue. Von Morgens bis Abends.

T.: Das ist eine Lebensaufgabe. Und wahrscheinlich ist das auch nicht leicht mit dem Geld. Essen und Miete, was man so zum Leben braucht.

A.F.: Ja, ein bescheidenes Leben führe ich, aber man gewöhnt sich dran. Des geht schon. Die Wohnung, in der Wohnung bin ich schon seit meiner Jugend. Mit 10 Jahren bin ich dort unterm Dachboden eingezogen.

Erstgespräch mit August Frommer

T.: Mhm.

A.F.: In der Wohnung habe ich alles. Werkzeug und Schrauben und Widerstände und was man halt alles so braucht. Und oft bin ich auch unterwegs mit dem Radl um spezielles Material zu besorgen für meine Erfindung. *Pause*

T.: Bleibt denn da Zeit für Freunde und Partnerschaft?

A.F.: Nein, da habe ich keine Zeit dafür. Und welche Frau will schon mit einem wie mir zusammen sein? So ein bescheidenes Leben führen? Erst muss meine Erfindung fertig werden. Aber jetzt fehlt nicht mehr viel. Ich muss nur noch den Draht finden und die anderen Teile neu zusammenbauen... aber es geht nimmer.... es geht so schlecht, allweil bin ich müde .

T.: Müde sind Sie. Und woher kommt die Müdigkeit? Können Sie nicht gut schlafen?

A.F.: Ich liege dann da im Bett ... Stunde um Stunde...

T.: Und da hätten Sie gerne Hilfe von mir?

A.F.: Des geht so schon a paar Wochen und i muss doch... *bricht ab. Pause*

T.: Es scheint sehr dringend zu sein, dass Ihr Perpetuum mobile fertig wird.

A.F.: Ja, des ist fast fertig. Dann kommt meine technische Revolution und niemand kann mehr sagen, dass ich ein Spinner bin.

T.: Ich halte Sie nicht für einen Spinner. Wer bezeichnet Sie denn als Spinner?

A.F.: Die Leute halt. *Pause* . Mein Bruder. Jetzt is er eh fort.

T.: Wo ist Ihr Bruder denn? Was ist passiert?

A.F.: Gestritten haben wir uns. Ich würde mein Leben wegwerfen mit meinen Spinnereien und die Wohnung von den Eltern mit Gerümpel vollstellen. Jetzt ist er weggezogen. Nach Italien. Nimmer sehen will ich ihn, habe ich ihm gesagt. Soll verschwinden, habe ich gesagt...Besser so.

T.: Ihr Bruder scheint Sie sehr verletzt zu haben und jetzt haben Sie Angst ihn verloren zu haben. Wenn das Perpetuum Mobile fertig wäre, dann würde er vielleicht wiederkommen?

Erstgespräch mit August Frommer

A.F. *laut* Den mag ich nimmer sehen. Kleingeistlicher engstirniger Mann, wie der ist! Und ob er wiederkommt ist mir egal! Sie reden Unsinn daher! Ich... ich gehe jetzt. *Steht auf.*

T.: Herr Frommer, ich würde mich freuen, wenn Sie dableiben würden. Ich fände es schade, wenn sie wegen der Wut auf ihren Bruder gehen..

A.F.: *zögert. Wirft einen misstrauischen Blick auf die Therapeutin.*

T.: *lächelt ihn aufmunternd an.*

A.F.: *Setzt sich zögerlich wieder hin. Schweigt.*

T.: Sie möchten wieder besser schlafen können. Um wieder arbeiten zu können. Um ihr Perpetuum Mobile fertig stellen können.

A.F.: *zögerlich, fast widerwillig.* Ja.

T.: Möchten Sie einen neuen Termin vereinbaren, bei dem wir gemeinsam weiterschauen können, was Ihnen helfen könnte?

A.F.: Ich dachte, vielleicht können Sie mir einfach ein Schlafmittel verschreiben? Und ich brauch gar nicht mehr kommen?

T.: Ich darf keine Medikamente verschreiben. Aber ich kann ihnen die Adresse eines guten Psychiaters geben, der ihnen ein Schlafmittel verschreiben kann. Ich denke aber, es ist zusätzlich sinnvoll, sich anzuschauen, weshalb Sie nicht mehr schlafen können. Ich würde Sie gerne dabei begleiten, das zu verstehen. Ich gebe Ihnen einen Termin für nächste Woche und Sie können sich überlegen, ob Sie kommen wollen. Ist das für Sie in Ordnung?

A.F.: Ja, und schreiben Sie mir bitte auch die Adresse des Arztes auf.

T.: *Schreibt Termin und Psychiateradresse auf einen Zettel und gibt sie A.F. Auf*

Wiedersehen Herr Frommer.

A.F.: Auf Wiedersehen.

4 Gesprächsreflexion der Therapeutin

Die Therapeutin vermutet nach diesem Erstgespräch eine schizoide Persönlichkeitsstörung bei August Frommer.

Die erste Kontaktaufnahme findet nicht direkt zwischen Patient und Therapeutin statt, sondern eine dritte Person, der Hausarzt vermittelt den Kontakt. Herr Frommer scheint nicht von sich aus das Bedürfnis nach Kontakt zu haben beziehungsweise auf die Idee zu kommen sich psychische Hilfe zu holen. Sein Bedürfnis bezieht sich lediglich auf Medikamente, mit denen er seine Schlafstörung behandeln möchte. Er scheint starke Probleme zu haben, sich auf andere einzulassen und anderen zu vertrauen. Sein zögerliches Eintreten und das Anbehalten der Kleidung scheint einen Schutz und eine Abschirmung vor zu großer Nähe und damit drohender Verletzung durch die Therapeutin darzustellen. Seine Angst vor menschlichem Kontakt und einer tieferen menschlichen Beziehung drückt sich durch sein Zuspätkommen zum Termin aus. Er löst bei der Therapeutin Verunsicherung aus, ob er überhaupt kommen wird und zu Beginn des Gesprächs ein leichtes Gefühl des Zurückgestoßen werdens und der Distanziertheit (er lehnt schroff ab, seine Jacke auszuziehen). Herr Frommer ist unfähig seinen Wunsch nach Hilfe bei den Schlafproblemen, den er an die Therapeutin hat, von sich aus anzusprechen und spricht stattdessen davon, dass ihn sein Hausarzt geschickt hat. Er spricht folgend mehr vor sich hin als zur Therapeutin gerichtet und nimmt kaum Blickkontakt auf. Aus seiner Erzählung lässt sich erahnen, dass er keiner regulären Arbeit nachgeht, sondern isoliert und alleine an einer technischen Erfindung, dem Perpetuum Mobile, baut. Er hat keine Freunde und scheint allgemein als Spinner abgestempelt zu sein. Eine Liebesbeziehung scheint er noch nie gehabt zu haben. Er hat sich eine Tätigkeit gesucht, bei der er jegliche verbindlichen Sozialkontakte vermeiden kann (kein Chef, keine Kollegen). Über den Bedürfnissen nach einer Liebesbeziehung und Freundschaften scheinen seine technischen Basteleien zu stehen. Er scheint sich seine eigenen Bedürfnisse nach Nähe und sozialem Kontakt nicht eingestehen zu wollen oder sie gar nicht wahrzunehmen. Eine

Erstgespräch mit August Frommer

Liebesbeziehung scheint erst möglich, wenn er das Unmögliche schafft, ein Perpetuum Mobile zu bauen. Eventuell steht das Perpetuum Mobile für eine liebende, gebende und umsorgende Mutter, die auf die Bedürfnisse ihres Kindes eingeht, die mehr gibt als nimmt (das Perpetuum Mobile gibt mehr Energie ab als es aufnimmt). Er muss aber alle seine Lebensenergie in das Perpetuum Mobile, die Mutter, stecken und alle seine eigenen Bedürfnisse zurückstecken.

Die einzige Bezugsperson, die er im Gespräch benennt, ist sein Bruder. Der Wegzug des Bruders scheint die aktuelle Krise mit Schlafstörungen ausgelöst zu haben. Wahrscheinlich verletzt Herrn Frommer diese Tatsache sehr und er hat mit starken Verlassenheitsängsten, die durch Schlafstörungen sichtbar werden, zu kämpfen. Seine Gefühle für seinen Bruder kann er diesem und sich selbst aber nicht eingestehen. Wahrscheinlich aus Angst vor Verlassenwerden und Zurückweisung (dem Wegzug des Bruders) scheint er den Bruder weggestoßen zu haben, er möchte ihn nicht mehr sehen. Herr Frommer verschließt sich vermutlich aus Schutz vor negativen Gefühlen und aus Angstabwehr und verleugnet vor sich und anderen sein Bedürfnis nach Kontakt zum Bruder. Herr Frommer hat den Impuls zu gehen und den Kontakt zur Therapeutin abubrechen. In der Gegenübertragung entsteht bei der Therapeutin das Gefühl, abgelehnt zu werden und Wut auf den Patienten. Dies könnte genau den Gefühlen Herrn Frommers entsprechen, die er gegenüber seinem Bruder empfindet. Ebenso könnten sich hier alte Erfahrungen im Sinne des Wiederholungszwangs herstellen: Herr Frommer wurde eventuell als Kleinkind abgelehnt und fühlte sich verlassen und droht diese Gefühle zu reinszenieren, das heißt sich mit seinen Problemen verlassen zu fühlen und von der Therapeutin abgelehnt zu werden. Die Therapeutin reagiert gegensätzlich, indem sie wohlwollend auf Herrn Frommer zugeht.

Herr Frommer möchte den Kontakt zur Therapeutin genau bei dem Punkt abbrechen, bei dem er sich ihr mit seinen Gefühlen anvertrauen müsste und die Gefahr bestünde, von der Therapeutin kein Verständnis und Zuwendung zu bekommen. Es scheint somit auch eine

Erstgespräch mit August Frommer

Form der Angstvermeidung vor Zurückweisung und Versagen von Zuwendung zu sein, dass Herr Frommer in diesem Moment den Kontakt abbrechen möchte.

Die Therapeutin spricht nun ihre Vermutungen aus, was sich der Patient von ihr erhofft und bietet ihre Unterstützung an. Der Wunsch und die Vorstellung des Patienten, mit Medikamenten seine Schlafprobleme zu behandeln, ist ein Versuch, diese möglichst unabhängig (von der Therapeutin) und ohne auf äußere, das heißt psychotherapeutische Hilfe angewiesen zu sein zu lösen. Ob Herr Frommer das psychotherapeutische Angebot weiter annimmt ist fraglich, da er erhebliche Ängste davor zu haben scheint, eine emotionale Bindung mit der Therapeutin einzugehen und außerdem unter seiner sozialen und beruflichen Isolation nicht zu leiden scheint. Aber eventuell ist der Leidensdruck, der durch den Wegfall seiner einzigen engeren sozialen Beziehung, der zum Bruder, so groß, dass er die Angst überwinden kann und zum nächsten Termin erscheint.

5 Fiktiver weiterer Verlauf der Anamnesegespräche

Herr Frommer erschien ohne abzusagen nicht zum nächsten vereinbarten Termin. Er erzeugte dadurch in der Therapeutin das Gefühl vergessen worden zu sein. Einen Monat später nahm er per Telefon wieder Kontakt auf und vereinbarte einen neuen Termin zu dem er auch erschien.

Die Medikamente würden eigentlich schon wirken, aber er wäre jetzt trotzdem tagsüber müde. Er erzählte wieder von seinem Perpetuum Mobile und dass nicht mehr viel fehlen würde bis es fertiggestellt wäre. Er erzählte von sich aus nichts mehr über seinen Bruder außer dass er aus dem Elternhaus gegangen sei und Ingenieurwesen studiert hätte, verheiratet sein und 2 Kinder habe. Auf Nachfragen bezüglich seiner Kindheit und Erlebnissen mit seinen Eltern wich er aus beziehungsweise überging meistens die Fragen. Es ist unklar, ob er sich an einzelne Erlebnisse aus seiner Kindheit nicht erinnert, er diese somit aus Schutz vor schmerzlichen Erinnerungen verdrängt hat oder er nur ausweicht, darüber zu sprechen.

Erstgespräch mit August Frommer

Er gab an, dass seine Eltern Handwerker gewesen wären und in der Schleiferei seines Vaters gearbeitet hätten. In der Kindheit sei er viel alleine gewesen, weil die Eltern die meiste Zeit in der Schleiferei verbrachten hätten. Auf sein Interesse für die Elektrotechnik hätten die Eltern ablehnend reagiert, sodass er sich heimlich damit beschäftigte.

Die Frage, ob er denn Träume erzählen wolle, erwiderte er, dass er sich grundsätzlich nicht an seine Träume erinnern könne. Dies deutet darauf hin, dass Herr Frommer keinen Zugang zu seinen Träumen und damit zum Unbewussten hat, was eventuell eine Schutzfunktion vor beängstigenden und verstörenden Inhalten für ihn darstellt. Ebenso wie die Kindheitserinnerungen hält er sich unbewusst die Träume fern der Erinnerung.

Möglicherweise ist dies ein Beziehungsgeschehen mit der Therapeutin: aus Schutz vor einem gefühlsmäßigen sich-abhängig und verletzbar machen von der Therapeutin durch das Anvertrauen von Trauminhalten werden diese vergessen und nicht erinnert.

6 Ungelöste Konflikte aus der Kindheit August Frommers

Die Mutter August Frommers scheint schon in der frühen Kindheit gefehlt zu haben. Sie war physisch nicht anwesend, weil sie arbeiten musste und es scheint, dass sie auf ihren Sohn vor allem abweisend reagiert hat. Dem Interesse des Sohnes für Elektrotechnik begegnete sie jedenfalls ablehnend. August Frommer fehlte wahrscheinlich eine warme, schutzgebende enge Mutterbeziehung, die ihm Bestätigung und Liebe gegeben hätte.

Der Vater war viel mit der Schleiferei beschäftigt. August Frommer scheint mit der Erfindung des Perpetuum Mobile einerseits den Vater übertrumpfen zu wollen, nicht nur einfacher Handwerker zu sein, sondern eine technische Revolution hervorrufen zu wollen. Andererseits scheint August Frommer neben seinem Vater und Bruder nicht potent sein zu dürfen und sein technisches Geschick nur für eine nicht verwirklichtbare Idee einsetzen zu dürfen. Eine Loslösung aus dem Elternhaus hat nicht stattgefunden, er wohnt immer noch im ehemaligen Haus der Eltern im Dachgeschoss.

7 Diagnose nach ICD 10

Bei Herrn Frommer liegt wahrscheinlich eine schizoide Persönlichkeitsstörung vor. Er erfüllt mehrere Diagnosekriterien die im ICD 10 aufgeführt werden. Wenige Tätigkeiten bereiten ihm Freude, einzig die Beschäftigung mit seinen technischen Basteleien macht ihm Spaß. Er zeigt wenig Interesse an sexuellen Erfahrungen mit einem anderen Menschen. Er hatte in seinem Leben bisher keine Liebesbeziehungen, immer stand das Basteln im Vordergrund. Er bevorzugt Aktivitäten, die alleine durchzuführen sind. Er arbeitet meist alleine in seiner Wohnung an seiner technischen Erfindung, ohne soziale Einbindung beziehungsweise sozialen Bezug. Herr Frommer ist übermäßig durch Phantasien und Introvertiertheit beansprucht. Er ist meist alleine und beschäftigt sich mit dem Perpetuum Mobile und Phantasien darüber wie es sein wird, wenn er es geschafft haben wird es zu bauen. Er hat keine engen Freunde oder vertrauensvollen Beziehungen außer seinem Bruder zu dem der Kontakt nun aber abgebrochen ist. Es fällt ihm schwer, warme zärtliche Gefühle für andere auszudrücken. Er spricht davon, dass er an seinen technischen Bauteile hinge wie andere an ihrem Partner. Er selbst ist unfähig zärtliche Gefühle gegenüber Menschen zu artikulieren.

8 Schlussbetrachtungen

Vorrangiges Ziel der Therapeutin während des Erstgesprächs war es eine Beziehung zu Herrn Frommer aufzubauen. Durch Verständnis und Einfühlung in den Patienten wurde versucht eine Vertrauensbasis zu schaffen. Beinahe wurde die Beziehung noch innerhalb des ersten Gesprächs durch den Patienten abgebrochen, dies konnte aber noch von der Therapeutin verhindert werden. Das zweite Ziel des Gesprächs war es, die psychosoziale Situation von Herrn Frommer zu eruieren. Er scheint in ärmlichen Verhältnissen zu leben aber sich nicht in einer akuten finanziellen Krise zu befinden. Problematisch ist Herr Frommers soziale Situation, sein einziger engerer sozialer Kontakt mit seinem Bruder ist durch dessen Wegzug bedroht wegzufallen. Drittes Ziel war es Herrn Frommer zu bestärken eine Psychotherapie zu

Erstgespräch mit August Frommer

beginnen um seine Schlafprobleme zu lösen. Ein weiterer Termin wurde ihm dazu von der Therapeutin angeboten.

Therapeutisch gesehen wäre die Beantragung einer Langzeittherapie sinnvoll, um die schizoide Persönlichkeitsstörung zu bearbeiten. Im Zentrum des therapeutischen Prozesses soll die Bearbeitung der Mutterbeziehung stehen. Der Grund dafür ist zum einen, dass die Therapeutin weiblich ist und zum anderen scheint die Verlassenheit durch die Mutter in der frühen Kindheit ein Hauptgrund für die Unfähigkeit des Patienten engere zwischenmenschliche Beziehungen aufzubauen zu sein.

Literaturangaben

Kaltenhauser, J. & Vogel, F.(o.J.). Jenseits der Ferne. Die stille Reise des Erfinders August Frommer. Abgerufen unter <http://johannes-kaltenhauser.de/index.php?url=doku&lang=de&id=3>

Kramer, J. & Gerstmann, R. (2008). Analyse und Persönlichkeitsmodell nach Fritz Riemann. In B, Glazinski & J., Kramer (Hrsg.), *Kairos. Berichte des Instituts für Angewandte Managementforschung*. Abgerufen unter <https://books.google.de/books?id=AWB9mJoY-60C&pg=PA7&dq=schizoide+pers%C3%B6nlichkeit+psychoanalyse&hl=de&sa=X&ei=YjC6VPXLCsK9UZvwgugP&ved=0CFkQ6AEwBw#v=onepage&q=schizoide%20pers%C3%B6nlichkeit%20psychoanalyse&f=true>

Kächele, H. (2014). Psychodynamisches Interview & Psychometrische Methoden. *Seminar „Das psychotherapeutische Erstgespräch“*.